

Diers, Georg  
Rich. Wagner-Str. 34  
D - 26215 Viefelstede

Brief-Bericht 06.10.1980

Diers: 3 Vorsitzender  
Kameradenwerk Korps Steiner e.V.

### Das Ende 1945 in Berlin aus meiner Sicht

19. April 1945 - s.SS-Panzerabteilung 503 - Bereitstellung bei Bülow - Beschädigung der Kette, Treffer an Kanzel und Turm durch JS 122. Vorher Abschluß von 13 Panzern in ca. 19 Minuten durch Notabfeuerung. Wir standen an den schwarzen Bergen, hinter uns lag Klosterdorf, die russischen Panzer und Infanterie kamen zwischen Prötzel und Grunow in breiter Front.
20. April 1945 - Zurück in die Werkstatt nach Hünow bei Müncheberg, da Kettenschaden. Schweißen des Turmes, dann Brand im Panzer mit Tetraflüssigkeit gelöscht. Dadurch Beschädigung der Optik und der Waffen im Kampfraum.
21. April 1945 - Nachts Alarm wegen Durchbruch der Russen. Abmarsch nach Berlin mit einem Panzer im Schlepp, über Marzahn, Lichterfelde nach Brietz, Werkstatt Krupp & Druckemöller.
22. April 1945 - Reparatur unseres Panzers.
23. April 1945 - Einsatz in Brietz, Siemensstadt. Nachmittags zurück, anschließend Einsatz in Marienfelde. Der Kampfwagen war bis zum 26. mit zwei anderen Kommandanten im Einsatz.
24. April 1945 - Fröhlichmorgens am Köpenick nach Neukölln über die Teltow-Kanalbrücke, Abschluß JS 122 auf der Brücke. Es war der beste Abschluß des Richtschützen, da im Visier nur das linke Seitengelege sichtbar war. Es war von dem eingesetzten Kommandanten der 49. Abschluß. Ausfall des Bordfunks, Verständigung des Fahrers nur mit Bindfaden. Sicherung der linken Panzersperre an der Sonnenallee Richtung Brücke. Letzte Verpflegung durch Spieß Oscha. Taube. Mittags zurück zum Gefechtsstand Amtsgericht Neukölln, Befehl für Einsatz in Neukölln Richtung Bergstraße, Richardstraße, vom Hertiehaus Berliner Straße aus gegenüber der Post.
25. April 1945 - Schlacht in Neukölln beginnt. Der Russe versucht über die Bergstraße und Berliner Straße zu kommen. Der vor der Post eingegrabene Panzer (die Hauptpost in Neukölln) wird restlos zusammengeschoßen. Nachmittags wird unser Kommandant verwundet. Er liegt leblos im Panzer, ein Auge war herausgerissen. Daraufhin fuhr die Besatzung zurück, um den Ostuf. ins Lazarett zu bringen. Abtransport durch LKW, nichts wieder von ihm gehört. Woher jetzt so schnell einen Kommandanten nehmen? Am Straßenrand stand ein Ostuf. in Panzeruniform, er war aufgrund einer Verwundung in einem Berliner Lazarett, und er übernahm das Kommando. Der Wagen fuhr sofort wieder nach vorne zum Gegenstoß, da der Russe inzwischen durch die Berliner Straße durchgebrochen war. Den Gegenstoß führten wir mit der französischen Freiwilligen-Legion "Charlemagne" durch. Es gelang uns, die Russen wieder zurückzuschlagen und den alten Zustand wieder herzustellen. Dabei schossen wir mehrere Panzer ab. Nachher Durchbruch durch die Richardstraße in das vom Russen kontrollierte Neukölln. Nach Abschluß von

drei Panzern in der Nähe der Jahnstraße, dort war der Ostuf., unser jetziger Kommandant, fast zu Hause. Rückkehr wieder zum Hertieplatz.

26. April 1945 - Befehl zum Absetzen in Richtung Hermannplatz. Durch Beschädigung des Panzers nachts Abkommandierung zum Divisionsgefechtsstand Potsdamer Platz, S-Bahn. Feuerüberfall durch Stalinorgeln, Kommandant wurde schwer verwundet. Wir liefern ihn im Lazarett am Anhalter Bahnhof ab. Weiter zum Potsdamer Platz. Dort war kein Gefechtsstand mehr, er wurde inzwischen zur Potsdamerstraße verlegt, im Haus der Arbeit. Meldung beim Ostubaf. Kausch und Stubaf. Herzig. Durch Adju. Ustuf. Capell erhält die Besatzung den alten Kommandanten Diers wieder. Endlich Befehl für die Werkstatt, die nach der Uhlandstraße (Ku-Damm) verlegt war. Wir freuen uns auf die erste Nacht zum schlafen.

27. April 1945 - Abmarsch zur U-Bahn Stadtmitte, Sicherung der Lindenstraße Ecke Kommandantenstraße in Richtung Belle-Alliance-Platz.

28. April 1945 - Der Russe versucht durchzubrechen, unter Einsatz von Flammenwerfern, Kirche rechts, was jedoch nicht gelingt.

29. April 1945 - Verlegung zum Potsdamer Platz Richtung Saarlandstraße, Anhalter Straße. Auf der anderen Straßenseite Panzer von Turk, mit schwerer Ari schießt sich der Iwan auf den Potsdamer Platz und das Regierungsviertel ein. Mit Panzern versucht er, vom Anhalter Bahnhof aus durchzukommen, was jedoch nicht gelingt. Unter anderem schießen wir einen JS 122 ab, der hinter dem Haus Vaterland hervorkommt. Durch sein langes Rohr und die eigene Panzerlänge versperrt er jetzt die Saarlandstraße und ist so eine natürliche Panzersperre.

30. April 1945 - Befehl zum Reichstag über Funk nachmittags. Der Panzer von Turk bleibt am Potsdamer Platz. Auf der Fahrt dorthin setzt bei den Russen schon ein sehr starker Funkverkehr ein, Vermutlich haben sie unsere Anordnungen oder unseren Befehl auch empfangen. Das Reichstagsgebäude war schon ziemlich zerbombt, ausgebrannter Plenarsaal. Auf der Eingangsseite sahen wir zur Krolloper hinüber, und rechts von uns stand eine große Anzahl T-34 wohl 30 Stück an der Zahl, mit Rohr auf's Reichstagsgebäude, auf uns. Nach genauer Einweisung der Besatzung haben wir den Sprung um die Ecke gewagt und gegen diese große Zahl das Feuer mit Erfolg aufgenommen.

1. Mai 1945 - Einsatzraum Reichstagsgebäude, Brandenburger Tor bis zur Siegessäule. Auf der Achse Gegenstoß bei der Krolloper. Vor der Krolloper hatten sich russische Panzer aufgestellt, im Keller der Krolloper waren noch deutsche Verwundete. Wir konnten den Vorplatz freihalten. Unser Funker, Alex Sommer, wurde durch Oberleitungskabel verletzt. Der Russe ist an diesem Tag mit einem Spähtrupp in das Reichstagsgebäude eingedrungen und konnte sich in der Mitte des Gebäudes festsetzen und schoß von oben in die einzelnen Luftschächte oder Wendeltreppen auf uns. Im Obergeschoß des Reichstagsgebäudes waren noch

ein paar schießende s.MG's von uns, die aber nach und nach verstummen. Unten ist ein deutscher Gefechtsstand. Ein Gegenstoß mit unserer Unterstützung bringt auch nichts als nur weitere Löcher in den zugemauerten Fenstern. Gegen 19,00 Uhr kommt der Befehl zum Ausbruch. Aufmunitionierung in der Göbbels-Villa Leipziger Straße. Ich bin in die Reichskanzlei bestellt worden, mußte vom Hotel Adlon durch mehrere Luftschutzegänge laufen, kam dann nach draußen, eine große Freitreppe, die nach unten führte und mit einer großen Platte abgedeckt war, nur am Eingang eine Öffnung, die man bequem durchlaufen konnte. Ich kam dabei durch dieses Gebäude und sah dann an einem Torplatz an der Mauer, wie man versuchte, durch Benzinübergießen etwas zu verbrennen. Aber bei jedem Versuch stieg eine Rauchwolke hoch, und der Russe schoß sofort wieder mit Granatwerfern oder Artillerie herein. Es wurden dann zwei T-Minen druntergelegt und detoniert. Von Goebbels erhielt ich den Befehl "Sammeln am Bahnhof Friedrichstraße - Weidendammer-Brücke, dort Durchstoß mit diesen Kräften. Es könnten noch 3 bis 5 Panzer hinzukommen, Durchstoß Richtung Oranienburg, Vereinigung mit der Kampfgruppe "Wenk", dann sofort Weiterfahrt nach Schleswig-Holstein, dort Vereinigung mit den kanadischen Kräften und Bereitmachen zum Gegenstoß gegen Osten. Hier erfuhr ich, daß Adolf Hitler tot ist, er auch zwischenzeitlich Eva Braun geheiratet hatte und draußen die Leichen von Hitler und Eva Braun waren.

Ungefähr gegen 21,00 Uhr trafen wir an der Friedrichstraße vor der Weidendammer-Brücke ein. Hinter uns sammelte sich langsam eine Kolonne von ausbruchwilligen Kameraden. Es waren 3 oder 4 Panzer, Sturmgeschütze und ein paar SPW's und vorwiegend Lkw's. Die Weidendammer-Brücke war vor uns mit einer Panzersperre gesichert. Ich bin nochmals in den Bahnhof Friedrichstraße hineingegangen, mußte die Treppe hinuntergehen, habe dort noch mit ein paar höheren SS-Offizieren gesprochen, unter anderem wurde mir gesagt, daß oben im Panzerspähwagen, der vor dem Hotel stand, ein bekannter Kommandeur einer Panzerabteilung schwer verwundet liegt.

Wie ich wieder am Panzer bin, melden sich mehrere Uniformierte und bitten um Mitnahme. Als erster ein größerer Mann mit Umhängemantel, Dienstgradabzeichen waren nicht sichtbar, als Brigadeführer Mohnke von der Reichskanzlei.

Er kam in den Turm, mußte sich dann während des Durchbruches in den Hülsensack legen, damit er unsere Arbeit bei eventueller Feindberührung nicht behinderte. Nach Mohnke kam dann noch ein Mädchen und ein Landser, die Bekannte von Mohnke waren. Ich kann mich nicht mehr genau entsinnen, es soll die Tochter und ein Bursche von Mohnke gewesen sein. Herr Mohnke war eigentlich sehr schweigsam, er erzählte uns nur von dem Tod Hitlers. Diese beiden Personen kommen hinten auf die Motorabdeckung.

Nach meiner Ansicht sind wir um Mitternacht oder kurz vor Mitternacht zum Ausbruch angetreten. Es kam noch ein höherer Dienstgrad, Dienstgradabzeichen waren aber nicht zu sehen, er hatte einen Umhängemantel,

nur wurde er von den Umstehenden ziemlich auffällig respektiert und bat um Mitnahme. Auch er stieg hinten auf die Motorabdeckung. Um Mitternacht, oder kurz danach, ich möchte sagen zwischen 23,00 und 01,00 Uhr, brachen wir aus. Wir mußten mit dem Kampfwagen die Panzersperre, die anfangs der Weidendammer Brücke war, durchbrechen, denn die Durchlässe waren für den Königstiger zu schmal. Bei der zweiten Straße, die von rechts kam - wie ich später erfuhr, die Ziegelstraße - bekamen wir ein mörderisches Feuer, weniger von Panzerbrechenden Waffen als von Artillerie, Infanterie usw.

Es wurde alles heruntergeschossen, was am Kampfwagen war, Kettenabdeckung, Abschleppseile usw., Ersatzglieder. Im Wagen fiel die Bordsprechanlage aus, der Fahrer fuhr mit Höchstgeschwindigkeit weiter, und vor mir war ein großes Loch in der Straße sichtbar, wo der Fahrer draufzu fuhr. Wie sich später herausstellte, war es der Eingang zum U-Bahnhof Oranienburger Tor. Über den Richtschützen kriegte ich den Fahrer dazu, links herum zu fahren, auf den Bürgersteig. Auf dem Bürgersteig nahm er dann eine ganze Reihe Kandelaber mit ihren Leitungen für die Straßenbahn mit.

Nach kurzer Fahrtstrecke kamen wir zu einer Panzersperre und hielten. Beim Öffnen der Kommandantenluke taucht auf der Kommandantenseite eine Schirmmütze auf, in der Dunkelheit konnte ich das nicht genau erkennen und nahm auch gleich die Pistole zur Hand, sah dann aber den Totenkopf, und es war ein Untersturmführer. Er sagte, er sei der Fahrer und 2. Adju bei Goebbels. Er kannte sich in den Berliner Straßen sehr gut aus, nach eigenen Angaben war er beim Anfahren des Panzers auf die linke Kettenabdeckung gesprungen und hat sich am Turm festgehalten, denn ihm war bekannt, daß an der Ziegelstraße ziemlich heftig geschossen wurde. Auf die Frage, wo die Leute, die hinten drauf waren, geblieben sind, sagte er, die hat es zerrissen. Man sah dann nur noch Stoff- und auch Fleischreste. Wir haben uns von den Leitungen befreit und sind dann langsam - nach Umgehung der Panzersperre - weitergefahren. Dieser Ustuf. erzählte uns auch Näheres über das Ende in der Reichskanzlei. Er war bestens informiert und sagte mir, der letzte Zugestiegene wäre Bormann gewesen. Von den dreien, die hinten drauf waren, hätte das Feuer keiner überlebt. Er führte uns dann weiter zwischen Züricher Straße und Schönhauser Allee, wo fast alles feindfrei und still war. Wir überholten links eine größere Kolonne, konnten aber nicht erkennen, was es war.

An einem Hydranten waren Frauen zum Wasserholen. Wir haben den Wagen angehalten und uns heruntergebeugt, was das für Leute auf der anderen Seite wären, das seien auch Deutsche. Wir sind dann weitergefahren und kamen auf den sogenannten 2. Ring der Russen auf der Schönhauser Allee. Hier versuchte General Bärenfänger, das Chaos zu ordnen und bat uns, auf die andere Straßenseite unter der U-Bahn durchzufahren, um die Spitze zu übernehmen. Nach kurzer Fahrtstrecke fuhren wir hier auf

deutsche Minen. General Bärenfänger kam sofort zurück, und ich meldete ihm, wir wären zur Zeit bewegungsunfähig, aber in einer Stunde wieder gefechtsbereit. Daraufhin sagte mir General Bärenfänger, mein Junge, sieh zu, daß du den Wagen sprengst und vor allen Dingen deine Jungs sicher nach Hause bringst. Wir haben den Krieg verloren.

Ich teilte ihm mit, was ich an Befehlen von Goebbels bekommen hatte. Daraufhin sagte er, ich habe mit General Krebs gesprochen, der die Verhandlungen mit dem Russen geführt hat, wir haben den Krieg total verloren. Jeder soll versuchen, daß er heil nach Hause kommt. Wir haben den Kampfwagen gesprengt, es war ein trauriger Anblick. 39 Panzer hatten wir zur Strecke bringen können, d.h. die vor uns in Flammen aufgegangen sind. Was sonst noch liegengeblieben ist, konnten wir nicht immer genau registrieren.

02. Mai 1945 - Dieses geschieht gegen ca. 7,00 Uhr. Unter der U-Bahn, die dort als Hochbahn in der Nähe des Bahnhofs der Schönhauser Allee verläuft. Bei dem Chaos an der Straße hatte ich meine Besatzung noch bei mir und konnte den ersten Fahrer des Opel Blitz's nach längerer Zeit überreden, über diese breite Straße, die stark vom Russen beschossen wurde, herüberzufahren, denn nur der erste Wagen hat eine 100%ige Chance, alles andere ist verloren. Wie ich den Fahrer soweit hatte, habe ich meine Besatzung geholt und ihnen gesagt, was los ist, daß sie sich hier an den Lkw an der linken Seite des Fahrzeugs anhängen müssen und dann versuchen, auf der anderen Seite weiterzukommen. Zu derselben Zeit strömte auch diese Masse von Menschen, Soldaten vor und versuchte ebenfalls, mit Hurra diese Straße zu überqueren, und die Leichen häuften sich immer höher, sodaß dann auch diese Woge wieder zurückgedrückt wurde, was garnicht so einfach war, denn die hinteren Reihen sahen nicht, was vorne geschah und drückten immer nach.

Der Opel Blitz fuhr dann an, kam auch über die Kreuzung rüber und blieb dann drüben liegen, er war zerschossen. Meine Besatzung hat den Aufsprung nicht gewagt und ist dort verblieben, ich selbst kam rüber, allerdings verwundet und habe humpelnd noch ein paar Kilometer zurückgelegt und fand dann ein Adler Cabriolet.

Unser Ladeschütze, Alex Sommer, hat bei dieser Sache einen Bauchschuß erhalten und wird heute noch vermißt, der Richtschütze erhielt eine leichte Verwundung, und mit dieser ging er dann mit dem Funker und Fahrer in die russische Gefangenschaft. Ich bin mit dem gefundenen weißen Adler weitergefahren, stieß dann wieder auf eine ausbrechende Gruppe mit Sturmgeschützen, 5 Sturmgeschütze und eine sehr große Kolonne Militärs und Zivilisten auf Lkw-s, Sanka's, Verwundete usw. Wir brachen Richtung Nauen - Oranienburg aus, es ging durch Ortschaften, teilweise kriegten wir ein mörderisches Feuer von den Russen, alles, was verwundet wurde, blieb liegen. Mancher Liegenbleibende bat um eine Handgranate oder um einen Gnadenschuß. Man

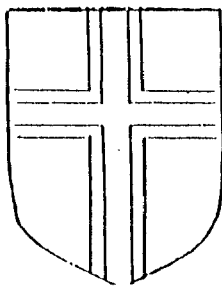
konnte nur Handgranaten verteilen, solange sie vorrätig waren, um diesen Jungens zu helfen. Ein vor mir fahrender Sanka mit 2 oder 3 Etagen, es war ein Lkw gewesen, hatte einen Treffer bekommen, da hingen die Verletzten schreiend an der Bordwand, es war ein grausamer Anblick.

Wir sind dann über Ackerland, wieder durch Dörfer, die vom Russen besetzt waren, zuletzt in Wälder gefahren, und in einem Wald haben wir uns aufgelöst.

Ich selbst habe mich dann durchgeschlagen über Neuruppin Richtung Wittenberge und dann nach Havelberg. Zuerst waren wir mit 5 Mann, zuletzt noch zu zweit, und ich blieb als einziger über. Wir haben unsere Waffen ständig bei uns geführt, denn SS-Soldaten wurden zum größten Teil umgelegt, sobald man die Blutgruppe erkannt hatte. Dieses habe ich mehrfach mit eigenen Augen sehen können, und ich wollte da oben nicht alleine ankommen.

Am 17. Juni 1945 marschierte ich dann überraschend in russische Kriegsgefangenschaft, nachdem ich von dem Chef der deutschen Miliz in Havelberg, einem sog. "Tüten Neumann" (ehem. Zuchthäusler), dessen Enkeltochter ich 4 Tage vorher vor dem Tod des Ertrinkens aus der Havel gerettet hatte, der Roten Armee übergeben worden war. Die Verhöre waren sehr hart, aber mit dem Erschießen war es nicht mehr ganz so schlimm, ich bin anschließend zweimal, einmal in Havelberg und dann einmal in Kümmernitz auf dem Gut des Grafen von Itzenplitz zum Tode verurteilt worden, habe aber einmal 1. durch eigenes Handeln und im 2. Falle durch einen glücklichen Zufall dem Tode entgehen können. Kam dann nach Brandenburg und von Brandenburg in die Kriegsgefangenschaft, aus der ich am 1. Weihnachtstag 1949 zurückkam. Am gleichen Tag trafen wir in Friedland meinen Richtschützen und meinen Fahrer wieder, die gleich in die Gefangenschaft gekommen sind. Der Richtschütze hatte im Bergbau in der Nähe von Stalino gearbeitet, der Fahrer in der Nähe von Stalingrad. Wir wurden am selben Tag entlassen, und damit hatte die Geschichte des Panzers mit seiner Besatzung ihr Ende gefunden.

Zum Panzer, Königstiger 314, 3. s.SS-Panzerabteilung 503:  
Kommandant Georg Diers, Richtschütze Wolf-Dieter Kothe,  
Ladeschütze Alex Sommer, Fahrer Willi Kenkel, Funker Bodo Harms.



26/12-96,

Jeg traff Georg Diers på et  
"treff" i sammen i byen Tori,  
Estland

Det viste seg at vi var i  
den samme "gjengen" som slo oss  
ut fra Berlin 2. Mai 1945.

Jeg overga meg til Russ. den 5. ma  
i nærheten av Nauen.

Se under 02. Mai 1945 Side 5.

Lage (SØGAARD)